

+H

corpus: ReF.MLU

language-area: -

language-region: ostfränkisch

language-type: fränkisch

genre: V

medium: Druck

time: 15,2

reference: Seite, Zeile

corpus-sigle: F315; III-E-V1,D

text: Reimpaarsprüche

text-author: Folz, Hans

text-type: 5. UN Unterhaltende Texte

assignment_quality: Z1

hoffmann_wetter_nr: -

library: Staatsbibliothek München

library-shelfmark: Rar.182; Rar.182#Beibd.1; Rar.182#Beibd.2; Rar.182#Beibd.3; Rar.182#Beibd.4; Rar.183;

Rar.183#Beibd.1; Rar.183#Beibd.2; Rar.183#Beibd.3; Rar.185

date: 1479, 1480 und 1482

place: Nürnberg

text-place: -

printer: Hans Folz

edition: Hans Folz, Die Reimpaarsprüche. Hrsg. v. Hanns Fischer. München 1961 (mit Bibliographie der Drucke).

size: -

language: fnhd

literature: -

notes-transcription: Teilttext 1.; Text auch bei Geiler von Kaysersberg, vgl. Johannes Geiler von Kaysersberg sämtliche Werke. Hrsg. v. Gerhard Bauer. 1. Teil: Die deutschen Schriften. Erste Abteilung: Die zu Geilers Lebenszeiten erschienenen Schriften. Band 1. Berlin/New York 1989. (S. 116-140); Äußere Gestalt; - Blatt 10 beschädigt; teilweiser Textverlust: 010r,05-010r,13; 010v,05-10v,08; völliger Textverlust: 010r,14-010r,24; 010v,09-010v,22; in Transkript wurde daher Text von 010r,05-10v,22 nicht berücksichtigt; - Steht eine Initiale am Anfang einer Zeile, so wird der Text ein wenig eingerückt (vgl. Zeile 002r,01).; - Vor Beginn des Textes eine Seite mit Bleistiftnotizen, u.a. das wieder wegradierte Wort "Ausstellung!" und eine Abbildung mit Wappen und der Schrift "Bibliotheca Regia Monacensis."; - am Ende des Textes folgen mehrere leere Seiten; - zu Beginn des Textes (von 002r,01 bis 002v,08) wird in Blocksatz formatiert, dann linksbündig. (Das Ende des Blocksatzes ist das Ende des "Prologs" in der Geschichte. Danach beginnt die Erzählung.); - Der Druck enthält handschriftliche Kommentare, besonders häufig „nota bene“, geschr. no\{}&10 (bn-); no\{}&10 003r,12, 003r,17, 003v,07, 003v,11, 004v,03; 005r,12; 006r,18; 008r,09; 009v,05; 009v,19; 011r,07; 011r,13; 011v,21; 012r,15; 012r,17; 013r,05; no\{}&10 bn- 013r,05; - Außerdem sind an verschiedenen Stellen handschriftl. Korrekturen/Ergänzungen vorgenommen worden, die nicht im Transkript berücksichtigt werden. Es handelt sich hierbei um; - Umlautzeichen (z.B. 002r,12 vben; 002r,14 gros; 003r,13 wol; 005r,01 \$under; 005r,03 bedrupt; dro\$t; 009r,20 \$unt; 011r,06 ober; 011r,10 dot; 011v,05 ploder; 012r,19 gedotet; 012r,20 notet; 013r,07 genot; 013r,08 ge\$pto; - Trennstriche/Virgeln (z.B. 005r,01 \$traff|(,)vnwei\$; 005r,03 drö\$t(,)| vn#wi\$\$ent; 006v varb|endert; 013r,07 worumb(,) an wa\$_z dagen(,) frei oder genot(,) in wort(,) werck(,) geda-cke-(,) \$chimpf(,) ern\$t(,) od' ge\$pto(,) (hinter: wotumb, dagen, frei, Z 08: wort, werck, geda-cke-, \$chimpff, ern\$t); - Verbindungsstriche (z.B. 005r,03 vn#wi\$\$ent; 005r,11 er#kanter; 006v,16 fu\$\$#dritt; 009v,16 an2a \$prechen1a; 011r,14 ab2b \$chneit1b; - Weiteres: 006r,03 lipt > li%ept; 006r,23 hend\$cmirt > hend\$c%hmirt; 006v,23 tiri\$ch > ti%eri\$ch; - Ebenso wie in Reimpaarspruch I auf der letzten Seite, ist auch hier (Seite 14v) am rechten mittleren Blattrand dieselbe Bleistiftzeichnung zu sehen, die sich auf S. 15r fortsetzt. Sie könnte, wie bereits vermutet, in stark vereinfachter Weise eine Tiergestalt aus der Vogelperspektive darstellen. Anders wie in Reimpaarspruch I erinnert die Zeichnung hier jedoch eher an ein Meereswesen mit zwei Beinen und einem Schwanz an dessen Ende ein Kreuz ist.; - am Ende einiger Absätze fienden sich auf latein Hinweise auf Textstellen (bes. Bücher der Bibel); Graphie; - einige Abschnitte beginnen mit einem größeren Buchstaben. Hier war ich unsicher ob Großbuchstabe oder als Lombarde geschrieben werden soll. Ich habe mich für Ersteres entschieden.; - Innerhalb des Textes werden verschiedenen Formen des "r" genutzt. Das schmalere folgt meist nach bestimmten Graphemen, manchmal ist jedoch auch gar keine Regel erkennbar. In der Transkription werden die verschiedenen r-Formen nicht unterschieden.; - Innerhalb des Textes werden verschiedene Formen des "s" genutzt. Sowohl das Schaft-S, als auch das "normale". In der Transkription werden die verschiedenen S-Formen durch unterschiedliche Codierung kenntlich gemacht: das Schaft-S wird als \$ realisiert.; - \$_z steht für "ß", bestehend aus Schaft-s und davon abgehendem Haken und Punkt. Daneben existieren Schaft-S und "z" jedoch auch getrennt hintereinander stehend.; - "\$t" stehen im Druck sehr eng beieinander,

werden jedoch getrennt transkribiert; - in diesem Text (im Gegensatz zu den anderen hier transkribierten Texten) Fehlen von Umlautmarkierungen (wurden z.T. später handschriftlich ergänzt, vgl. oben); - u verkehrt herum gedruckt, Aussehen wie n; 005v,22 gepeud; - n verkehrt herum gedruckt, Aussehen wie u; 006r,02; 015r,16 vnd; 006r,03 danczt; 006r,23 drengt; 014r,18 mein\$|tu; 015v,15 himli\$chen; - das “z” taucht gern in Kombination mit dem “c” auf, z.B. in “gancz”; Teiltext 2;; Teiltext 3;; Äußere Gestalt; - Steht eine Initiale am Anfang einer Zeile, so wird der Text ein wenig eingerückt (vgl. Zeile 026r,01).; - die obere Hälfte der ersten Seite (25v) ist ausgeschnitten worden, sodass nur noch die untere halbe Seite zu sehen ist.; - die erste Textseite (25v) wird in Blocksatz formatiert, dann linksbündig. (Das Ende des Blocksatzes ist das Ende des “Prologs” in der Geschichte. Danach beginnt die Erzählung.); Graphie; - Innerhalb des Textes werden verschiedenen Formen des “r” genutzt. Das schmalere folgt meist nach bestimmten Graphemen, manchmal ist jedoch auch gar keine Regel erkennbar. In der Transkription werden die verschiedenen r-Formen nicht unterschieden.; - Innerhalb des Textes werden verschiedene Formen des “s” genutzt. Sowohl das Schaft-S, als auch das “normale”. In der Transkription werden die verschiedenen S-Formen durch unterschiedliche Codierung kenntlich gemacht: das Schaft-S wird als \$ realisiert.; - \$ _z steht für “ß”, bestehend aus Schaft-s und davon abgehendem Haken und Punkt. Daneben existieren Schaft-S und “z” jedoch auch getrennt hintereinander stehend.; - Im Druck wird /ö/ mittels “o” mit übergeschriebenem “e” realisiert, /ü/ jedoch bereits als “u” mit Trema.; - “\$t” stehen im Druck sehr eng beieinander, werden jedoch getrennt transkribiert; - Einmal (029r,22: auf) wird das “u” verkehrt herum gedruckt, sodass es aussieht wie ein “n”; - das “z” taucht gern in Kombination mit dem “c” auf, z.B. in “gancz”; - Keine Alinea, keine Lobarden, keine roten Markierungen/ Ausschmückungen von Buchstaben im Text. Relativ enger Zeilenabstand, dadurch gedrungenes Schriftbild. Kaum lat. Passagen. Keine Abbildung zum Text. Keine “Tier-Zeichnung”; Teiltext 4;; Äußere Gestalt; - Steht eine Initiale am Anfang einer Zeile, so wird der Text ein wenig eingerückt (vgl. Zeile 34r,01).; - das obere 3/4 der ersten Textseite (33v) sind ausgeschnitten, sodass nur noch 1/4 Teil der Seite übrig bleibt.; - auf Seite 35v und 36r gibt es jeweils eine stark verblasste, oder wegradierte Bleistiftzeichnung, die hier ebenfalls (vgl. ebenso Reimspruch I: letzte Seite; III: Seite 14v,15r, V: S.210v) ein Tier darzustellen scheint. Sie ist wieder stark vereinfacht/ schematisiert aus der Vogelperspektive gezeichnet. Es könnte ein Meerestier darstellen, dessen Kopf auf S. 36r, und dessen Schwanz auf Seite 35v abgebildet ist. Die Zeichnung ist über oder unter den Text gelegt.; - zu Beginn des Textes (nur Seite 33v) wird in Blocksatz formatiert, dann linksbündig. (Das Ende des Blocksatzes ist das Ende des “Prologs” in der Geschichte. Danach beginnt die Erzählung.); - der Text ist verhältnismäßig kurz; Graphie; - 036r,17 rufften: das “u” ist verkehrt herum gedruckt und sieht aus wie ein “n”; - Innerhalb des Textes werden verschiedenen Formen des “r” genutzt. Das schmalere folgt meist nach bestimmten Graphemen, manchmal ist jedoch auch gar keine Regel erkennbar. In der Transkription werden die verschiedenen r-Formen nicht unterschieden.; - Innerhalb des Textes werden verschiedene Formen des “s” genutzt. Sowohl das Schaft-S, als auch das “normale”. In der Transkription werden die verschiedenen S-Formen durch unterschiedliche Codierung kenntlich gemacht: das Schaft-S wird als \$ realisiert.; - \$ _z steht für “ß”, bestehend aus Schaft-s und davon abgehendem Haken und Punkt. Daneben existieren Schaft-S und “z” jedoch auch getrennt hintereinander stehend.; - Im Druck wird /ö/ mittels “o” mit übergeschriebenem “e” realisiert, /ü/ jedoch bereits als “u” mit Trema. Interessant: <ü> tritt auch in Kombination als <üe> und <iü> auf, (z.B. ‘die iüden’, Zeile 035v,07 oder ‘müet’, Zeile 034r,21).; - “\$t” stehen im Druck sehr eng beieinander, werden jedoch getrennt transkribiert; - das “z” tritt oft in der Kombination “cz” auf, wie z.B. in “gesalczen”, Zeile 036v,25; - die wenigen Alinea zu Ende und Beginn des Textes sind nicht rot markiert; auch gibt es keine Lombarden im Text. Allerdings gibt es hier wiederum viele Nasalstriche über Vokalen.; -im Text erscheinen Namen für Arzneien, bei denen es sich um Verballhornungen (zumeist mit Verimperative) handelt.; 035v,02 lecktalleda; 035v,03 ar\$matika; 035v,04 kewdus; 035v,05 dugari\$Sen(.); 036v,08 e\$tdasdrin; Teiltext 5;; Äußere Gestalt; - Steht eine Initiale am Anfang einer Zeile, so wird der Text ein wenig eingerückt (vgl. Zeile 040r,01).; - Vor Beginn des Textes eine leere Seite mit Zahlen in Bleistift, und einer Bleistiftzeichnung, die vom linken Rand in die Blattmitte hineinragt. Sie könnte den Kopf eines Tierwesens, z.B. eines Büffelnkopfes aus der Vogelperspektive darstellen. Sie ist ca. 5 Zeilen hoch und ½ Seite breit. (Ähnliche Bleistiftzeichnungen sind zu finden in: Reimpaarspruch I,III, V, VI); - auf der ersten Textseite (039v) ist eine schwarz-weiße Abbildung, welche ungefähr eine halbe Textseite umfasst und zwei Personen (wahrscheinl. zwei Männer) darstellt, die sich auf einer Straße begegnen. (Eine farbliche Ausnahme bildet der rot kolorierte Hut, die Hemdsärmel und Mund der rechten Person, sowie der Mund der linken Person.); - Es gibt eine Seitenzählung in roter Tinte (jeweils mit einem Punkt endend, von 97 bis 110) und eine in Bleistift; ich habe mich an der Seitenzählung in Bleistift orientiert und die roten Zahlen in der rechten Ecke jeder zweiten Seite ignoriert.; - zu Beginn des Textes (nur Seite 039v) wird in Blocksatz formatiert, dann linksbündig. (Das Ende des Blocksatzes ist das Ende des “Prologs” in der Geschichte. Danach beginnt die Erzählung.); - auf der letzten Seite (52v) steht kein gedruckter Text, allerdings am linken Rand senkrecht über die ganze Seite eine handschriftliche Notiz in schwarzer Tinte, teils mit rot akzentuierte Buchstaben und rot unterstrichen. Sie lautet wahrscheinlich: ”Dyppputzuzen y\$ _z i <C>ri\$ten“, wobei ich mir bei den ersten beiden Wörtern sehr unsicher bin.; - der Text ist in großen Teilen dialogartig aufgebaut und wechselt zwischen ‘dem Christen’ und ‘dem Juden’ hin und her. In der Schlusspassage des Textes, verwendet der Christ vermutlich zunehmend Zitate aus dem Talmud/Torah, oder der Bibel (siehe mit +Ü...@Ü gekennzeichnete Zitate von Heiligen), die ich mit < markiert habe. Den Beginn und Schluss der wörtl. Rede der zwei Gesprächspartner habe ich jeweils mit <> gekennzeichnet.; Graphie; - Es gibt viele Lombarden im

Text, bzw. 'normale' Buchstaben, die mit roter Farbe markiert sind.; - es gibt mehrere Alinea im Text, diese sind immer mit roter Farbe ausgemalt. Daher werde ich das im Weiteren nicht mehr erwähnen. Teilweise sind sie auch gänzlich in Rot, dann in K-Klammer notiert.; - Gegen Ende des Textes gibt es vermehrt (durch +Ü .. @Ü gekennzeichnete) Überschriften, zentriert gesetzt, in gleichbleibender Schriftgröße und -art, jedoch oftmals rot unterstrichen. Die hierbei stets davorgestellten Alinea sind ebenfalls immer in roter Tinte geschrieben. Diese "Überschriften" stehen immer ohne Absatz zum Fließtext. Falls sie unterstrichen sind, wird das in der K-Klammer markiert. Ansonsten werden die hier aufgezählten Besonderheiten im Weiteren nicht mehr erwähnt, da hier gerade aufgelistet.; - Innerhalb des Textes werden verschiedenen Formen des "r" genutzt. Das schmalere folgt meist nach bestimmten Graphemen, manchmal ist jedoch auch gar keine Regel erkennbar. In der Transkription werden die verschiedenen r-Formen nicht unterschieden.; - Innerhalb des Textes werden verschiedene Formen des "s" genutzt. Sowohl das Schaft-S, als auch das "normale". In der Transkription werden die verschiedenen S-Formen durch unterschiedliche Codierung kenntlich gemacht: das Schaft-S wird als \$ realisiert.; - \$_z steht für "ß", bestehend aus Schaft-s und davon abgehendem Haken und Punkt. Daneben existieren Schaft-S und "z" jedoch auch getrennt hintereinander stehend.; - Im Druck wird /ö/ mittels "o" mit übergeschriebenem "e" realisiert, /ü/ jedoch bereits als "u" mit Trema.; - "\$t" stehen im Druck sehr eng beieinander, werden jedoch getrennt transkribiert; - Einige wenige Male wird das "u" verkehrt herum gedruckt, sodass es aussieht wie ein "n"; 043v,03 iud; 045v,25 ku-men; oder anders herum das "n" aussieht wie ein "u"; 042v,03; 046v,15 vnd; - das "z" taucht gern in Kombination mit dem "c" auf, z.B. in "gancz"; Teiltext 6; Äußere Gestalt; - Steht eine Initiale am Anfang einer Zeile, so wird der Text ein wenig eingerückt (vgl. Zeile 201v,01).; - Auf der ersten Textseite (201v) ist eine in Schwarz gedruckte Abbildung, welche ungefähr eine halbe Textseite umfasst und vier Personen (wahrscheinl. eine Frau an der Spindel und drei Männer) darstellt, die in einem Innenraum Brettspiele spielen und Wolle spinnen. Die Münder der Dargestellten sind jeweils rot koloriert. Am rechten oberen Bildrand stehen handschriftl. zwei Worte: etwa: "anbe marga"; - In roter Schrift ist am rechten oberen Rand auf der Vorderseite jedes Blattes eine Nummerierung vermerkt, die bei der Transkription übernommen wurde. Die Zahl ist jeweils von mittigen Punkten flankiert, also so: %.201%.; - von Seite 210v gibt es eine Bleistiftzeichnung, die hier ebenfalls (vgl. ebenso Reimspruch I: letzte Seite; III: Seite 14v,15r) ein Tier darzustellen scheint. Sie ist wieder stark vereinfacht/ schematisiert gezeichnet, allerdings diesmal sehr viel kleiner (ca. 3-4 Zeilen hoch und ebenso breit) und aus Frontalansicht abgebildet. Der Kopf des Tieres schaut zur Seite.; - Zu Beginn des Textes (nur Seite 201v) wird in Blocksatz formatiert, dann linksbündig. (Das Ende des Blocksatzes ist das Ende des "Prologs" in der Geschichte. Danach beginnt die Erzählung.); - Am Ende des Textes folgen mehrere leere Seiten.; Graphie; - Es gibt einige Lombarden im Text, diese sind jeweils mit einem roten senkrechten Strich durch den Buchstaben versehen. Einige wenige Male ist der Strich kaum mehr als ein Punkt.; - Es gibt vor allem zu Beginn des Textes zahlreiche Absatzzeichen/ Alinea im Text, die hier stets rot ausgemalt sind. Dies wird nicht gesondert angemerkt, es sei denn, eine Alinea ist nicht farblich markiert.; - Innerhalb des Textes werden verschiedenen Formen des "r" genutzt. Das schmalere folgt meist nach bestimmten Graphemen, manchmal ist jedoch auch gar keine Regel erkennbar. In der Transkription werden die verschiedenen r-Formen nicht unterschieden.; - Innerhalb des Textes werden verschiedene Formen des "s" genutzt. Sowohl das Schaft-S, als auch das "normale". In der Transkription werden die verschiedenen S-Formen durch unterschiedliche Codierung kenntlich gemacht: das Schaft-S wird als \$ realisiert.; - \$_z steht für "ß", bestehend aus Schaft-s und davon abgehendem Haken und Punkt. Daneben existieren Schaft-S und "z" jedoch auch getrennt hintereinander stehend.; - u erscheint an einigen Stellen kopfverkehrt, aussehen wie n, Vermerk jeweils in K-Klammer;; zn statt zu (202v,23; 209r,11; 210v,22; 211r,18); \$tndent statt \$tudent (205v,25); - n kopfverkehrt, aussehen wie u; <v*>nd (204r,08; 205r,23); - Im Druck wird /ö/ mittels "o" mit übergeschriebenem "e" realisiert, /ü/ jedoch bereits als "u" mit Trema. Interessant: auch <eu> wird hier als <eü> geschrieben (vgl. "teüfeli\$her" in Zeile 201v,05); - "\$t" stehen im Druck sehr eng beieinander, werden jedoch getrennt transkribiert.; - Häufig wird der Nasalstrich verwendet.; Teiltext 7; Äußere Gestalt; - Steht eine Initiale am Anfang einer Zeile, so wird der Text ein wenig eingerückt. In diesem Text gibt es besondererweise zwei Initialien. Die erste ist blau und 5 Zeilen hoch (und ebenso breit), die zweite in roter Farbe gezeichnet und 4 Zeilen hoch (und ebenso breit).; - Vor Beginn des Textes eine leere Seite (25r) einer Bleistiftzeichnung, die vom linken Rand in die Blattmitte hineinragt. Sie könnte den Kopf eines Tierwesens aus Vogelperspektive andeuten, dessen Umriss hier jedoch nur durch einige Striche angedeutet ist. Sie ist ca. 5 Zeilen hoch und 1/2 Seite breit. Eben solche Zeichnungen, mal mehr mal weniger ausgearbeitet, sind hier auf Seite 27v ('Kopf' von rechtem Rand mittig ins Blatt ragend) 28r ('Kopf' von linkem Rand mittig ins Blatt ragend) 29v, ('schwanzartiger Vortsatz ähnlich eines Kleeblattes' von rechter Seite) zu finden.; Ähnliche Zeichnungen sind in: Reimpaarspruch: I, III, V, VI und VIII.; - auf der ersten bedruckten Seite (025v) ist in schwarz-rot eine Abbildung, welche eine ganze Textseite umfasst und sich insgesamt in neun gleichgroße Rechtecke unterteilt, welche wiederum unterschiedliche Wappenzeichen und -symbole zeigen. Zentral im Bild sitzt ein schwarzer Doppeladler mit Reichskrone. Linksoben ist ein Wappen mit rotem Rad (Rom?), rechts oben ein doppelschwänziger Löwe, darunter ein einschwänziger Löwe mittig unten ein Adler mit Kopf nach rechts. Linksseitig: zwei Wappen mit Kreuz, rechts unten: ein Wappen, waagerecht gestreift mit diagonalem Ornamentband.; - Es gibt nur eine Seitenzählung in roter Tinte(,) an der ich mich orientiere. Die Zahlen stehen rechts oben im Blatt und enden immer durch einen Punkt auf mittlerer Höhe, teilweise beginnen sie auch mit einem solchen.; - Vogelgezwtzsch wird mit musikalischen Fachausdrücken beschrieben, - zu Beginn des Textes (Seiten

026r,v) wird in Blocksatz formatiert, dann linksbündig. (Das Ende des Blocksatzes ist das Ende des “Prologs” in der Geschichte. Danach beginnt die Erzählung.); Graphie; - Es gibt viele Lombarden im Text, bzw. ‘normale’ Buchstaben, die mit roter Farbe markiert sind.; - es gibt mehrere Alinea im Text, diese sind meist mit roter Farbe ausgemalt. Falls nicht rot markiert, folgt Anmerkung mit K-Klammer, sonst wird Gegenteiliges vorausgesetzt.; - Innerhalb des Textes werden verschiedenen Formen des “r” genutzt. Das schmalere folgt meist nach bestimmten Graphemen, manchmal ist jedoch auch gar keine Regel erkennbar. In der Transkription werden die verschiedenen r-Formen nicht unterschieden.; - Innerhalb des Textes werden verschiedene Formen des “s” genutzt. Sowohl das Schaft-S, als auch das “normale”. In der Transkription werden die verschiedenen S-Formen durch unterschiedliche Codierung kenntlich gemacht: das Schaft-S wird als \$ realisiert.; - \$ _z steht für “ß”, bestehend aus Schaft-s und davon abgehendem Haken und Punkt. Daneben existieren Schaft-S und “z” jedoch auch getrennt hintereinander stehend.; - Im Druck wird /ö/ mittels “o” mit übergeschriebenem “e” realisiert, /ü/ jedoch bereits als “u” mit Trema.; - “\$t” stehen im Druck sehr eng beieinander, werden jedoch getrennt transkribiert; - das “z” taucht gern in Kombination mit dem “c” auf, z.B. in “gancz”; Teiltext 8;; Äußere Gestalt; - Steht eine Initiale am Anfang einer Zeile, so wird der Text ein wenig eingerückt (vgl. Zeile 03r,01).; - Vor Beginn des Textes eine leere Seite mit Zahlen in Bleistift, Notizen und violetter Schreibschrift-Stempel: “K.B. Hof- u. Staats-Bibliothek MÜNCHEN”. In der linken unteren Ecke ist eine Bleistiftnotiz zu lesen. Etwa: “der Kangwaspvogel. Nbg.: Hans Folz 1480”. Zudem ist in der rechten oberen Ecke dieses Blattes eine “2” zu lesen, die ich als Seitenzahl zu verstehen versuche. Danach folgen keine weiteren Seitenzahlen, ich orientiere mich daher an dieser Zwei als Anfangswert.; - auf der ersten Textseite (002r) ist eine farbige Abbildung, welche ungefähr eine halbe Textseite umfasst und zwei Personen (wahrscheinl. zwei Männer) darstellt, die in einem Innenraum zu Tisch sitzen und sich (ihrer Handgestik nach zu urteilen) zu unterhalten scheinen.; - Es gibt keine Seitenzählung außer einer zwei in Bleistift zu Beginn des Textes am oberen rechten Blattrand: diese wird der Zählung zugrunde gelegt; - im Text gibt es mehrere handschriftliche Bemerkungen von späterer Hand. Es handelt sich dabei überwiegend um: no\{}&10 bzw. no\{}&10%. am Rand r: rechts, v: links); 005r,03; 005v,10; 006r,10; 007r,22; 008r,12; 008r,24; 008v,19; 009v,09; 009v,20; 011r,14; 011v,01; 011v,19; 012r,12; 012v,15; 013r,06; 013r,20; 013r,24; no\{}&10 bn; 004r,09 (davor Klammer von Zeile 01-15); 012r,06; no\{}&10 p_p; 012r,16; darüber hinaus; 005v,01 zweizeilige Notiz; 010r,05 zweizeilige Notiz; 012r,12 unterhalb dieser Zeile beginnt eine eckige Klammer mit Verzierungen, die bis Zeile 012r,21 reicht; - zu Beginn des Textes (nur Seite 002v) wird in Blocksatz formatiert, dann linksbündig. (Das Ende des Blocksatzes ist das Ende des “Prologs” in der Geschichte. Danach beginnt die Erzählung.); - Der Text ist zu großen Teilen dialogartig aufgebaut. In dir. Rede wechseln sich die Figur “der arme” und “der reiche” ab, weshalb der Text von “Zwischenüberschriften” (nämlich “der arm” / “der reich”) untergliedert ist. Diese sind hier mit +Ü ... @Ü gekennzeichnet. (Zu Beginn sind sie einige Male rot unterstrichen, danach nicht mehr. In Schrift und Größe unterscheiden sie sich nicht vom restlichen Fließtext.); Graphie; - Zu Beginn jedes Abschnitts werden meist Großbuchstaben verwendet.; - Innerhalb des Textes werden verschiedenen Formen des “r” genutzt. Das schmalere folgt meist nach bestimmten Graphemen, manchmal ist jedoch auch gar keine Regel erkennbar. In der Transkription werden die verschiedenen r-Formen nicht unterschieden.; - Innerhalb des Textes werden verschiedene Formen des “s” genutzt. Sowohl das Schaft-S, als auch das “normale”. In der Transkription werden die verschiedenen S-Formen durch unterschiedliche Codierung kenntlich gemacht: das Schaft-S wird als \$ realisiert.; - \$ _z steht für “ß”, bestehend aus Schaft-s und davon abgehendem Haken und Punkt. Daneben existieren Schaft-S und “z” jedoch auch getrennt hintereinander stehend.; - Im Druck wird /ö/ mittels “o” mit übergeschriebenem “e” realisiert, /ü/ jedoch bereits als “u” mit Trema.; - “\$t” stehen im Druck sehr eng beieinander, werden jedoch getrennt transkribiert; Teiltext 9;; Äußere Gestalt; - Der Druck enthält später hinzugefügte handschriftliche Kommentare, die deshalb nicht mit in das Transkript einfließen. Besonders häufig ist der Hinweis am Rand ‘nota (bene)’, meist als Abkürzung ‘no*%.’ (003v,20; 006r,12; 006v,17; 008v,21; 009v,03; 009v,20; 010r,04; 010v,22; 011r,12; 011v,03; 011v,11; 011v,23), als Großbuchstaben NB (003v,22; 009v,20).; - Auf der letzten Seite des Druckes (ohne Text) ist eine Bleistiftzeichnung zu sehen. Die Zeichnung ist stark schematisiert (und zeigt mit wenigen Strichen möglicherweise einen Büffelpopf aus der Vogelperspektive, der Luft oder Wasser ausstößt.); - Steht eine Initiale am Anfang einer Zeile, so wird der Text ein wenig eingerückt.; Graphie; - Innerhalb des Textes werden verschiedenen Formen des “r” genutzt. Das schmalere folgt meist nach bestimmten Graphemen, manchmal ist jedoch auch gar keine Regel erkennbar. In der Transkription werden die verschiedenen r-Formen nicht unterschieden.; - Innerhalb des Textes werden verschiedene Formen des “s” genutzt. Sowohl das Schaft-S, als auch das “normale”. In der Transkription werden die verschiedenen S-Formen durch unterschiedliche Codierung kenntlich gemacht: das Schaft-S wird als \$ realisiert.; - \$ _z steht für “ß”, bestehend aus Schaft-s und davon abgehendem Haken und Punkt. Daneben existieren Schaft-S und “z” jedoch auch getrennt hintereinander stehend.; - Im Druck wird /ö/ mittels “o” mit übergeschriebenem “e” realisiert, /ü/ jedoch bereits als “u” mit Trema.; - “\$t” stehen im Druck sehr eng beieinander, werden jedoch getrennt transkribiert; - in einigen Fällen ist der Strich über dem kleinen “i” breiter als sonst, so dass er dem Nasalstrich ähnlich ist.; 003r,09; 004v,08 ein; Teiltext 10;; Äußere Gestalt; - Steht eine Initiale am Anfang einer Zeile, so wird der Text ein wenig eingerückt (vgl. Zeile 02v,01).; - Vor Beginn des Textes eine leere Seite (1r). Sie zeigt einige wenige Notizen in Bleistift, einen Stempel (“Bibliotheca Regia Monacensis”), rechts oben Seitenzahlen in roter Tinte (beginnend mit 229 - 236), die sich durch den Text fortziehen. Da jedoch ebenso eine wahrscheinlich jüngere Blattzählung in Bleistift zu lesen ist (beginnend mit

1-12), werde ich mich auf diese Zahlen berufen.; - Auch in diesem Text tauchen wieder einige Umrisszeichnungen in Bleistift auf, die Körperteile eines Tierwesens aus der Vogelperspektive andeuten könnten. So ist auf Seite 3v, 7v ein "Schwanz" auszumachen, der von rechts mittig ins Blatt ragt, auf Seite 5v der Kopf eines widderähnlichen Tierwesens von rechts mittig ins Blatt. "Kopf" wie "Schwanz" sind nur mit wenigen Strichen schemenhaft umrissen, der Kopf ist ca. 5 Zeilen hoch und 10 Zeilen breit.; Ebensolche Zeichnungen sind auch in anderen Reimpaarsprüchen zu finden: I, III, V, VI, VIII, IX.; - auf der ersten bedruckten Seite (01v) ist eine rechteckige Abbildung, welche eine ganze Textseite umfasst. Es ist ein Druck in schwarzer Farbe, der einen Medikus und seinen Patienten während einer OP abbildet, bei der wohl unterhalb von dessen rechtem Schultergelenk ein Eingriff gemacht wird. Der Patient sitzt bis auf Unterhose entblößt auf einer Truhe, der hinter ihm stehende Medikus fasst ihn an der linken Schulter, während er ihm mit der rechten Hand sein Instrument in das Loch unterhalb des Schultergelenks einführt. Die beiden sind einander zugewendet, der Patient scheint etwas zu sagen.; - ebenso sind auf der letzten bedruckten Seite zwei in schwarz gedruckte Abbildungen zu sehen. In hochformatigen schmalen Rechtecken ist rechts eine Frau und links ein Mann abgebildet, die sich, eine Schriftrulle in der Hand gegenseitig anschauen.; - zu Beginn des Textes (Seiten 01,r) wird in Blocksatz formatiert, dann linksbündig. (Das Ende des Blocksatzes ist das Ende des "Prologs" in der Geschichte. Danach beginnt die Erzählung.); Graphie; - Es gibt viele Lombarden im Text, bzw. 'normale' Buchstaben, die mit roter Farbe markiert sind.; - es gibt mehrere Alinea im Text, diese sind meist mit roter Farbe ausgemalt oder teilweise gänzlich in Rot. Falls nicht rot markiert, folgt Anmerkung mit K-Klammer.; - Innerhalb des Textes werden verschiedenen Formen des "r" genutzt. Das schmalere folgt meist nach bestimmten Graphemen, manchmal ist jedoch auch gar keine Regel erkennbar. In der Transkription werden die verschiedenen r-Formen nicht unterschieden.; - Innerhalb des Textes werden verschiedene Formen des "s" genutzt. Sowohl das Schaft-S, als auch das "normale". In der Transkription werden die verschiedenen S-Formen durch unterschiedliche Codierung kenntlich gemacht: das Schaft-S wird als \$ realisiert.; - \$_z steht für "ß", bestehend aus Schaft-s und davon abgehendem Haken und Punkt. Daneben existieren Schaft-S und "z" jedoch auch getrennt hintereinander stehend.; - Im Druck wird /ö/ mittels "o" mit übergeschriebenen "e" realisiert, /ü/ jedoch bereits als "u" mit Trema.; - "\$t" stehen im Druck sehr eng beieinander, werden jedoch getrennt transkribiert; - das "z" taucht gern in Kombination mit dem "c" auf, z.B. in "gancz"

abbr_ddd: FolReim

extent: FnhdC: -; compl: Texte: 10 Teiltex te (siehe Sonstiges)

extent-size: FnhdC: -; compl: -

@H